

## Der Tannenbaum.

A.

Draußen in der Holzung stand ein gar niedlicher Tannenbaum; er hatte dort einen guten Boden, die Sonne schien daselbst, an Luft war kein Mangel, und rings umher wuchsen große und kleine Genossen, sowohl Tannen als Birken. Aber der kleine Tannenbaum war so eifrig im Wachsen, daß er sich weder um Sonne noch Luft, noch um die Bauernkinder kümmerte, welche mit sich selbst sprachen, wenn sie auf's Himbeeren- und Erdbeerensuchen ausgingen. Oft, wenn sie einen ganzen Topf voll eingesammelt oder Erdbeeren auf einen Strohhalm gezogen hatten, setzten sie sich unter der kleinen Tanne nieder. „Was ist das doch für ein niedlicher kleiner Baum!“ sagten sie, aber die Tanne wollte Nichts davon hören.

Das Jahr darauf war sie zum langen Stamm aufgeschossen, und ein Jahr weiter war sie noch viel größer geworden; denn ~~an~~ <sup>bei</sup> einem Tannenbaume kann man immer das Alter ~~desselben~~ <sup>an</sup> den <sup>Aufsäßen</sup> Ringeln des Stammes erkennen.

„Ach, wäre ich doch erst ein eben so großer Baum <sup>wie</sup> als die anderen!“ seufzte die kleine Tanne. „Dann könnte ich meine Zweige weit umher ausbreiten und mit dem Gipfel weit in die Welt hinaus schauen; die Vögel würden Nester in meiner Krone bauen, und wenn der Wind wehte, könnte ich eben so vornehm nicken wie die anderen da!“

Sie fand gar keine Freude an dem Sonnenschein, den bunten